

# Texte mit Mensch und Maschine erstellt

Formen für Texte zwischen Mensch Länger und dem KI Fabel

August und September 2026



Die künstliche Intelligenz ist in die Texte der Gegenwart eingezogen – unsichtbar. Die meisten, die heute schreiben, lassen sie mitschreiben, und die wenigsten sagen es. Es ist, als stünde längst in jedem Haus eine Waschmaschine, aber alle beteuerten, sie rieben ihre Wäsche noch mit der Hand auf dem Brett – während im Hintergrund leise die Trommel läuft. Auf dieser Webseite wird nicht heimlich gewaschen. Hier steht am Gerät angeschrieben, welche Programme es gibt und wann welches gelaufen ist. Es sind fünf.

**Die erste Form – das feine Lektorat.** Länger spricht – die Tastatur hackt er längst nicht mehr gern –, aber er spricht hier schon den Text selbst: im Duktus der Schrift, Satz für Satz, wie ein Diktat. Der Text ist also da, nur eben gesprochen, mit den kleinen Unfällen des Sprechens. Das KI lektoriert – ganz fein und zurückhaltend, minimalinvasiv: Grammatik, Stellung, ein zu lang geratener Satz. So arbeitete früher seine Lektorin, so arbeiten Lektoren bei Journalisten und Buchautoren seit jeher, ohne dass es unter den Texten stünde. Inhaltlich bleibt alles, sprachlich fast alles; Länger erkennt sich zu hundert Prozent.

**Die zweite Form – die Verschriftlichung.** Auch hier spricht Länger aufs Mikrofon – aber nun plaudernd, mäandernd, wie ihm der Schnabel gewachsen ist: kein diktierter Text, sondern Sprechsprache in Bewegung. Der Inhalt ist ganz da, die Schriftform fehlt. Das KI ist hier mehr als Lektor – ein Stützkorsett, das aus dem plappernden Gewächs einen stehenden Text macht: Was beim Sprechen Betonung, Pause und Gestik leisten, muss die Schrift anders auffangen; das braucht mehr stilistische Hilfe als in der ersten Form. Das Gestammel geht, der Duktus bleibt. Der Unterschied zur Eins liegt also nicht im Mikrofon – gesprochen wird in beiden –, sondern darin, wie nah das Gesprochene schon am Text ist.

**Die dritte Form – die gerichtete Formung.** Länger weiß genau, wohin der Text soll – Richtung, Ziel, Ton stehen fest –, und das KI hilft, es in eine gute Sprachform zu bringen. Es geht hin und her, Fassung um Fassung, bis der Text so ist, wie Länger ihn will. Hier stecken beide gleich tief im Text; die Autorschaft hält die Waage. Das entscheidende Merkmal dieser Form: Das KI kann Länger nicht überraschen. Wenn es gut arbeitet, liefert es genau das, was er im Kopf hatte – „ja, so meinte ich das“. Es ist wohl die Form, in der die meisten Menschen heute mit der KI schreiben – nur sagen sie es eben nicht.

**Die vierte Form – Impuls, Anlage, Revision.** Hier existiert vorher nur noch der Wille, nicht mehr der Text. Länger gibt präzise Impulse und weist an, was gewollt ist; das KI legt den Text an – Ordnung, Übergänge, Formulierungen –; Länger revidiert, einmal, zweimal, siebenmal. Und deshalb kann das KI ihn in dieser Form überraschen: Die Anlage enthält auch, was er nicht vorhergedacht hat, und er erkennt erst am Vorschlag, ob er es will. In der dritten Form ist Länger der Autor, der ein Sprachwerkzeug führt; in der vierten ist er der Bauherr, der einen Entwurf

abnimmt – prüft, verwirft, behält. So ist zum Beispiel die Bedienhilfe dieser Webseite entstanden. Die Anlage kommt von der Maschine, die Entscheidungen kommen alle von ihm.

**Die fünfte Form – der eigenständige KI-Text.** Länger führt mit dem KI Gespräche, wie er sie mit einem Kunsthistoriker führen würde: Er erzählt von sich, von der Arbeit, über mehrere Sitzungen; das KI fragt nach. Und dann schreibt das KI auf dieser Grundlage einen eigenständigen Text – und Länger greift nur noch minimal ein: eine Anmerkung, eine Bitte, eine Ergänzung, wie er sie jedem Autor gegenüber äußern würde. Diese Form ist das genaue Spiegelbild der ersten.

Und woher weiß der Leser, welches Programm gelaufen ist? Am Gerät steht es angeschrieben – im Kolophon. Das Wort stammt aus der alten Druckerkunst, wo der Schlussvermerk des Buches sagte, wer es wann und wo gemacht hat. Unter jedem Blatt dieser Website steht nun ein solcher kleiner Block mit der Überschrift „Autorenschaft dieses Blattes“, und er nennt die Schritte einzeln: wer den Gedanken gab, wer ordnete und anlegte, wer wie oft revidierte, wer die vorläufige Endfassung schrieb. Dabei herrscht dieselbe Strenge, die auf dieser Website auch die Materialangaben der Werke regiert und die Herkunft der Palinagonisten aufzeigt – und wie die Einordnung der Bilder nach dem Vorbild Linnés arbeitet das Kolophon mit einem festen Vokabular: Gedanke, Ordnung, Lektorat, Erstfassung, Revision, Umsetzung, Endfassung – auf allen Blättern dieselben Begriffe, die Schritte in ihrer wirklichen Reihenfolge, gezählt, wo sich zählen lässt: Revision (siebenmal und mehr). Und jedes Kolophon muss wahr sein. So werden die Autorschaften der Blätter bestimmbar und vergleichbar wie Präparate unter demselben Mikroskop.

Denn so sind die fünf Formen gebaut – an einem einzigen Maßstab entlang: Wie viel vom Text existiert vorher schon bei Länger? In der ersten Form greift die Maschine am wenigsten ein; von Stufe zu Stufe wächst ihr Anteil, und Längers Vorherwissen nimmt im selben Maß ab – zwei Schieberegler, exakt gegenläufig. Wer die Kolophone unter den Blättern liest, liest diese Skala gleich mit.

Und dieser Text hier? Ist in der vierten Form entstanden: Länger hat die fünf Formen diktiert und die Waschmaschine dazu, das KI hat angelegt, und dann wurde revidiert – Runde um Runde, fünf sind es geworden. Er führt also vor, wovon er handelt – und sein eigenes Kolophon, unter diesem Blatt, zählt inzwischen weiter.

***Autorenschaft dieses Blattes***

*Länger – Gedanke, die fünf Formen diktiert*

*Fable – Textanlage, Erstfassung*

*Länger – Revision (fünffmal)*

*Fable – Umsetzung (fünffmal)*

*Länger – Endfassung (vorläufig)*

*August und September 2026*